Nr. 46. — 50. Jahrgang.

Donnerstag, den 24. Februar 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Reichstag.

Berlin, 23. Febr.

Berathung des Extra-Ordinariums der Heeres-Verwaltung.

Abg. Groeber (Zentr.) berichtet über die Berathungen der Kommission und bemerkt, das Extra-Ordinarium sei im Verhältniß zu früheren Jahren dies Mal als sehr gering zu bezeichnen.

Eine Reihe von Titeln wird unverändert bezw. mit den beantragten Abänderungen angenommen. So werden von den für die Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln geforderten 3 Millionen 2 Millionen abgesetzt. Für Ersatzbauten und Kasernements in Koblenz waren im Etat als 3. Rate 260,000 Mark gefordert; die Kommission beantragte, 72,000 Mk. mehr zu bewilligen. Beim Titel Neukasernements in Mannheim, wofür 8000 Mk. angesetzt waren, beantragt die Kommission 200,000 Mk. mehr.

Bei dem Titel Erweiterung des Garnison-Lazareths in Schleswig tritt Abg. Jebsen (nat.-lib.) für Bewilligung der angesetzten 50,000 Mk. ein. Dieselben werden gemäß dem Kommissions-Beschluß gestrichen.

Abg. Hoeffel (Reichsp.) tritt für Kasernen-Neubauten in Zabern ein.

Frhr. v. Gemmingen erklärt, die Verwaltung habe ein Abkommen mit einem Unternehmer getroffen, der es übernommen habe, für die bestehenden Wellblech-Baracken einen Neubau zu liefern.

Damit ist das Extra-Ordinarium für Preußen bewilligt. Es folgen die entsprechenden Positionen für Sachsen und Württemberg. Bei Titel 163 Kasernen-Neubauten in Zwickau bemerkt auf Anregung Stolle's (Soz.) der Vertreter der sächsischen Militärverwaltung Major Guilbert, daß bei dem großen Brande der alten Kaserne Brandstiftung ausgeschlossen gewesen sei. Der Grund der Entstehung des Feuers sei allerdings nicht aufgeklärt worden.

Abg. Stolle (Soz.) bemerkt, bei dem abgebrannten Kasernement seien die Brandmauern nicht genügend gewesen, eben so wenig die Löschvorrichtungen.

Bei Titel 186 befürwortet Abg. Müller-Fulda (Zentr.) einen Antrag Lieber, den Titel „6500 Mk. zur Erweiterung des Bekleidungsamtes des 13. Armee-Korps in Ludwigsburg" zu streichen. Der württembergische Kriegsrath Horion bittet, den Titel zu bewilligen.

Abg. v. Massow (kons.) stimmt dem zu. Nach einigen Bemerkungen von Müller (Fulda) und Horion wird der Antrag Lieber gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und Sozial-Demokraten abgelehnt und der Titel angenommen.

Ohne erhebliche Erörterung wird der Rest des Extra-Ordinariums erledigt. Morgen: Initiativ-Anträge. Antrag Schneider betr. Berufs-Vereine.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Febr.

Das Haus erklärte eine Anzahl von Petitionen für ungeeignet zur Plenarberathung und berieth dann den Antrag Herold, daß die Kosten der thierärztlichen von den Behörden angeordneten Untersuchungen auf die Staatskasse übernommen werden.

Abg. Herold (Zentr.) begründet den Antrag und weist auf die Mißstände hin; daß diese Kosten bisher von den Unternehmern zu tragen sind, sei eine Last, die sie auf die Käufer abzuwälzen bemüht seien, wodurch hauptsächlich die kleinern Landwirthe betroffen werden. Er beantragt Ueberweisung an die Agrar-Kommission.

Der Regierungs-Kommissar bemerkt, der Antrag gehe in dieser Fassung zu weit und empfiehlt gründliche Kommissions-Berathung

Die Abgg. Dasbach, Gothein, Knebel und Meinicke sprechen sich ebenfalls für Kommissions-Berathung des Antrages aus, worauf dieser der Agrar-Kommission überwiesen wird.

Es folgt die 1. Berathung des Gesetz-Entwurfes betr. das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen usw.

Nach einer längeren Erörterung, in der u. A. der Justiz-, der Finanz- und der Landwirthschaftsminister sprechen, wird die Vorlage einer 21gliedrigen Kommission überwiesen. Morgen: Forts. der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Der ‚Hann. Cour.' schreibt: Die Legendenbildung beschäftigt sich bereits lebhaft mit der Palästinafahrt des Kaisers. So geht jetzt die Meldung eines kirchlichen Blattes, des ‚Kropper kirchlichen Anzeigers', dahin, daß die beiden ältesten Söhne des Kaisers in der bald vollendeten evangelischen Kirche in Jerusalem bei Gelegenheit des Kaiserlichen Besuches zu Ostern 1898 konfirmirt werden sollen.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sind gestern in Berlin eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhofe empfangen worden.

Ueber den Fürsten Bismarck wird den ‚Leipz. N. N.' von anscheinend gut unterrichteter Seite geschrieben: Das Befinden des Fürsten Bismarck wird zur Zeit in Friedrichsruh mit dem Prädikat „leidlich" bezeichnet. Graf Rantzau und Geheimrath Schweninger sind von Friedrichsruh zur Zeit abwesend, was nicht der Fall sein würde, wenn sich der Fürst nicht verhältnißmäßig wohl fühlte. Wie ich höre, nimmt demgemäß auch die Theilnahme des alten Kanzlers an den politischen Tagesereignissen zu. So z. B. ist anzunehmen, daß die Mahnung, welche die ‚Hamburger Nachrichten' an die deutsche Presse richteten, sich mit dem französischen Skandalprozesse nicht mehr als nothwendig zu befassen, darüber nicht die deutschen Angelegenheiten und die Rücksicht auf die eigene Würde zu vergessen, direkt auf die Eingebung des Fürsten zurückzuführen ist.

Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitz Hohenlohe's zu einer Sitzung zusammen.

Wie man aus Berlin der ‚Elbf. Ztg.' meldet, gilt die Stellung des Ministers des Innern als erschüttert. Man erwarte seinen Rücktritt nach Schluß des Landtags. Außerdem sollen nach den Wahlen noch andere Veränderungen im preußischen Kabinet bevorstehen.

Die Handwerker-Vertretungen sind jetzt im ganzen Reiche dabei, zu den ihnen übersandten Normalstatuten für Freie und Zwangsinnungen und einem Entwurf von Bestimmungen für die Regelung des Lehrlingswesens Stellung zu nehmen. Einige Vertretungen beantragen u. A., daß nicht allein die Meister, sondern auch die Gesellen zu den Kosten der Arbeitsnachweise beitragen sollen und zwar möge das in der Form einer Gebühr geschehen, die bei jedem Nachweise vom Meister und vom Gesellen zu erheben sei.

Die ‚Mar. Pol. Korr.' meldete, daß Prinz Heinrich mit der „Deutschland" am 8. in Colombo angekommen, am 15. von dort abgegangen ist. Die Ursache des Aufenthalts sind Maschinenarbeiten, aber eine Kolbenstange ist keinesfalls gebrochen, andernfalls würde dies besonders telegraphirt worden sein. Welcher Art die Maschinenarbeiten sind, ist nicht bekannt; da „Deutschland" nur 1 Maschine hat, zwingt jede Störung zum Stilliegen. Bei Zweischraubenschiffen fährt man einfach mit einer Maschine und reparirt in vorkommenden Fällen die andere.

In Singapore sind die deutschen Kriegsschiffe „Deutschland" und „Gefion" gestern eingetroffen.

Der Stationskreuzer „Sperber" wird mit dem Beginn des neuen Etatsjahres unter die Flagge treten, um nach erfolgter Ausrüstung zum dauernden Aufenthalt nach den ostasiatischen Gewässern an Stelle des im Sommer 1896 gestrandeten Kanonenboots „Iltis" in See zu gehen, für das bisher aus Mangel an kleineren Fahrzeugen noch kein Ersatz von der Heimath aus entsendet werden konnte. Mit einer Besatzung von 117 Mann wird der „Sperber" das kleinste unserer in den ostasiatischen Gewässern stationirten Schiffe sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Febr. Die Zeitungsnachrichten von der Abberufung der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe aus den kretischen Gewässern wird von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Budapest, 23. Febr. In den Kasernen wurden Haussuchungen nach sozialistischen Schriften abgehalten und deren viele gefunden. Dieselben enthielten Anweisungen über das Verhalten der Mannschaften bei einem künftigen Erntestreik. Infolgedessen wurden die Tagesurlaube gänzlich eingestellt und die Tagesausgänge sehr eingeschränkt, damit die Soldaten nicht mit den Sozialdemokraten in Berührung kommen.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 22. Febr. Prinz Ludwig, Herzog der Abruzzen (3. Sohn des verstorbenen Prinzen Amadeus von Italien, Herzogs von Aosta), ist hier eingetroffen und wird morgen vom König empfangen werden. Der Prinz beabsichtigt eine Nordpolerpedition.

Serbien.

Belgrad, 23. Febr. Der Sultan verlieh dem König Milan als Kommandanten der serbischen aktiven Armee die goldene Imtiaz-Medaille.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Febr. Laut Meldungen aus Saloniki dauert die Verschiebung der Truppen nach der mazedonisch-bulgarischen Grenze fort. Die Garnisonen des Uesküber Bezirks sind fast ums Doppelte verstärkt. Eine große Anzahl von Schulen ist gesperrt, da die Lehrer theils eingekerkert, theils nach Bulgarien geflüchtet sind.

— 23. Febr. Man behauptet, daß der Posten als Gouverneur von Kreta dem Neffen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Prinzen Witold Czartowski, angetragen worden ist. Derselbe habe indessen seine Entscheidung noch nicht getroffen.

Vereinigte Staaten.

Washington, 23. Febr. Der Senat nahm fast einstimmig die Bill an, durch welche die Artillerie um 2 Regimenter, d. i. 1610 Mann, zur Vervollständigung der Bedienungsmannschaften der schweren Geschütze und der Mörser in den Forts und Schützenvertheidigungsstationen vermehrt werden soll. 7500 Arbeiter sind in den Zeughäusern von Brooklyn und Washington mit der Erbauung von Kreuzern und Torpedos beschäftigt; die amerikanischen Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, sich in Keywest zu sammeln.

China.

Peking, 23. Febr. Die Antwort, welche Rußland der chinesischen Regierung auf ihr Ersuchen ertheilt hat, Rußland möge die Versicherung erneuern, daß es sich nach Ablauf des Monats aus Port Arthur zurückziehen wolle, lautet nicht befriedigend. Rußland bemerkt nämlich in dieser Antwort, seine Schiffe würden in Port Arthur länger als ursprünglich geplant war, bleiben, da deren Zurückziehung den Interessen Chinas und Koreas zuwider sei. Diese Antwort betrachtet die chinesische Regierung als eine Andeutung, daß aus der zeitweisen Ueberwinterung der Flotte eine dauernde Besetzung wird.

Prozeß Zola.

Paris, 23. Febr. Aus der gestrigen Verhandlung ist noch Folgendes hervorzuheben. Labori besprach die Möglichkeit der Vorladung der fremden Diplomaten. Vors.: Wir hätten sie nicht vernommen. L.: Bedenken Sie doch, daß die fremden Diplomaten kein Interesse daran haben, Verräther zu vertheidigen. Die fremden Regierungen geben die Verräther preis, wenn sie entdeckt werden. Im deutschen Reichstag . . . Vors.: Sprechen Sie nicht vom Reichstag. L.: Ich wollte nur sagen, daß im deutschen Reichstag . . . Vors.: Ich wiederhole Ihnen, sprechen Sie nicht vom Reichstag. L.: Nein, ich hätte nichts Gefährliches gesagt. Ich wollte nur bemerken, daß das einzige geheime Schriftstück, auf das sich die Gegner Dreyfus' berufen haben, werthlos ist, und daß der Generalstab selbst dessen Nichtigkeit einsehen mußte. Wenn die Kriegsdrohungen, die in die Debatte geworfen worden sind, sich verwirklichen sollten, so würden wir alle Hand in Hand zusammenstehen, um dem Feind entgegenzutreten. Aber eine solche Gefahr besteht nicht. Man darf nämlich die Erklärungen, die Herr v. Bülow im Reichstage und die italienische Regierung in der Kammer abgegeben haben, nicht übergehen. Wenn aber die Kriegsdrohungen auch nichts Thatsächliches an sich haben, so müssen sie doch in diesem Prozeß ins Gewicht fallen. Man schweige doch endlich von den angeblichen Staatsgeheimnissen, mit denen man die öffentliche Meinung irreführt. Ich wiederhole, daß ich die Loyalität der Offiziere des Kriegsgerichts nicht anzweifle, aber ohne gegen ihr Gewissen zu verstoßen, haben sie sich durch eine vorgeschriebene Marschroute irreleiten lassen.

— 23. Febr. Die Blätter des Generalstabs sind mit dem Staatsanwalt van Cassel höchst unzufrieden. Sie finden, daß seine Anklagerede gar zu nüchtern und trocken war und der überzeugungsvollen Wärme entbehrte. Einzelne Zeitungen gehen sogar soweit, den Staatsanwalt zu verdächtigen und den Vorwurf einer zweideutigen Taktik gegen ihn zu erheben. ‚Libre Parole' stellt die merkwürdige Behauptung auf, der Kriegsminister habe die Anklagerede durchgesehen und alles herausgestrichen, was irgendwie Eindruck auf die Geschworenen hätte machen können. Dagegen stellen die Blätter fest, daß Labori gestern einen großen Erfolg errungen habe. Die Blätter erörtern die Thatsache, daß L. die Zuhörer, obwohl sie seiner Sache theilweise feindselig gegenüberstehen, zu Beifallsbezeugungen hinriß. Einzelne radikale Zeitungen erheben dagegen Einspruch, daß die Offiziere sich als die Herren des Gerichtssaales gebärden und Personen, welche Beifall klatschen, während sie selbst zischen, hinausweisen lassen.

— 23. Febr. Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet. Labori ergreift das Wort, um in seinem Plaidoyer fortzufahren. L. spricht von der Erklärung Pellieux', der behauptete, Licht zu bringen, als er von dem Schriftstück sprach, in welchem es heißt, „sagen Sie nichts, daß wir mit diesem Juden in Verbindung gestanden haben". Das ist der traurigste Zwischenfall des ganzen Prozesses gewesen. Man hat geglaubt, mit diesem moralischen Beweise den wirklichen Charakter des ganzen Prozesses ändern zu können. Er glaube, daß die Karte von einem subalternen mit der Spionage betrauten Agenten stamme, der sich die Karte verschafft und das Ganze dem Kriegsministerium zugestellt habe. Er glaube auch, daß der Generalstab, an dessen gutem Glauben er nicht zweifele, seine Erklärungen anhören und verstehen werde und daß er seine Nachforschungen fortsetzen müsse. Die Mitglieder des Generalstabes werden dann sehen, daß das Schriftstück, das sie guten Glaubens für authentisch erachteten, eine Fälschung ist. Hatte nicht Major Esterhazy einen ihm unterstehenden Mitschuldigen? Wenn der Beweis, von dem man gesprochen, überzeugend gewesen wäre, hätte man ihn dann dem Oberst Picquart nicht gezeigt, um dessen Nachforschungen Einhalt zu thun? Was Pellieux anbetrifft, so kann man sich erklären, daß, nachdem sein guter Glaube mißbraucht worden war, er sich für verpflichtet hielt, hier von diesem Schriftstück zu sprechen, und wenn die Herren von unserer Regierung das Schriftstück nicht gezeigt haben, so ist es geschehen, weil das Schriftstück, wenn man es gezeigt hätte, nicht der

---

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.) (32

„Ich würde wenig Hoffnung darauf setzen," meinte der Hochbootsmann.

„Mein Gott, mein Vater würde ja auch gern jedem Mann ein schriftliches Versprechen geben, wenn es verlangt würde," rief Miß Robertson.

„Nichts da," entgegnete der Hochbootsmann ohne jedes Besinnen, „sie würden es für eine List halten, sie alle mit einander bequem in's Gefängniß zu bringen. Wenn ich einer von ihnen wäre, würde ich das auch denken; Sie können sich darauf verlassen, daß ich recht habe."

Dann wird er den Leuten Wechsel auf seine Bankiers geben, das könnten sie doch für keine List halten," erwiderte sie eifrig.

„Matrosen wissen nichts von Wechseln und dergleichen. Wenn Ihr Vater einen Beutel Sovereigns hier an Bord hätte und jedem Mann hundert Pfund auszahlte, dann würden sie ihm glauben; das heißt, sie würden das Geld nehmen und das Schiff trotzdem anbohren. Die Leute lieben ihr Leben, und der Zimmermann macht ihnen fortwährend so bange, daß sie es nicht erwarten können, fortzukommen und alles zu vernichten, was sie verrathen könnte."

Er ging wieder weg und gesellte sich zu Fisch, mit dem er plauderte.

„Ich fürchte, der Hochbootsmann hat recht," seufzte ich; „er hat mit den Leuten gelebt und täuscht sich sicherlich nicht über sie."

„Aber Papa würde sie doch bezahlen und ihnen jede Sicherheit geben, die sie forderten. Das Geld könnte ihnen ja geschickt werden, sie brauchten es nicht selbst in Empfang zu nehmen."

„Den Leuten würde das alles kein Vertrauen einflößen, wie der Hochbootsmann meint und in diesem Punkt hat er zweifellos ein besseres Urtheil als wir."

„Lassen Sie es uns wenigstens versuchen."

„Nein, das würde ich für unklug halten. Ueberlassen wir es dem Zimmermann, ob er mit den Leuten sprechen will. Thut er das, und die Belohnung lockt sie, dann werden sie schon Mittel und Wege finden, Sie sicher ans Land zu bringen. Aber bauen Sie keine Hoffnung darauf; die Menschen verdienen Ihr Vertrauen nicht, es sind einmal Schurken, die Sie schließlich doch verrathen werden. Ich muß sagen, ich habe jetzt mehr Zuversicht, nachdem uns der Hochbootsmann gestanden hat, daß er treu zu uns stehen und ein Mittel zu unserer Rettung finden wird. Sehen Sie nur, wie er nach uns herüberblickt; er wird bald wieder bei uns sein. Auch mir dämmert ein Plan im Kopf, er ist aber noch zu unfertig, als daß ich schon darüber reden möchte. Nur Muth, vielleicht kann noch alles gut werden." Eben warf der Hochbootsmann eine Taurolle über ein Spließeisen, blickte über die Schiffsseite, zog seine Pfeife heraus, kam dann dicht an uns heran und bat mich um Feuer. Während ich in meinen Taschen nach der Streichholzbüchse suchte, begann er wieder:

„Es sieht nicht so verdächtig aus, wenn wir hier oben ganz offen miteinander plaudern; in der Kajüte kann man so wie so niemals wissen, wessen Ohren in der Nähe sind. Ich habe mir seit dem Frühstück einen Plan überlegt, den will ich Ihnen jetzt in aller Kürze mittheilen. Also: Wenn wir in den Golf von Mexiko kommen, lassen Sie mich wissen, wie lange es noch dauern wird, bis wir auf 50 Meilen an New-Orleans heran sein werden. Ich habe unsere Ladung mit verstauen helfen und weiß, daß es nur eine Stelle giebt, wo Platz zum Anbohren gefunden werden könnte; diese Stelle befindet sich vor der Vorderluke. Ich will das bei Gelegenheit ganz beiläufig gegen Stevens fallen lassen, und er wird es sich gewiß merken. Die Nacht, ehe wir beidrehen, — Sie müssen mir sagen, wann das ist —, werde ich über Bord fallen und ertrinken. Das muß während Ihrer Wache geschehen. Wir holen eine Kiste mit Nägeln aus dem Zwischendeck und lassen sie über Bord fallen, verstehen Sie? Das wird genau so plätschern, wie wenn ein Mensch ins Wasser fällt. Gleich darauf machen Sie fürchterlichen Lärm und schreien: ‚Mann über Bord.' Mag darnach geschehen was da will, ich bleibe in meinem Versteck, irgendwo im Vorderpink, und wenn der Kerl dorthin kommt, das Schiff anzubohren, erwürge ich ihn. Ruft dann Stevens und frägt, ob es gethan ist, so wird er meine Stimme von da unten herauf nicht erkennen, wenn ich antworte, er solle nur die Boote inzwischen niederlassen und auf mich warten. Fünfzig Pfund gegen einen Schilling will ich aber wetten, daß Stevens auf den Mann gar nicht wartet, sondern ohne ihn mit den Booten abstößt und beilegt, bis das Schiff auf den Grund geht. Inzwischen geben Sie mir ein Zeichen, und ich komme herauf. Weht dann auch nur ein kleines Lüftchen, so wenden wir die großen Raaen und segeln die Boote in den Grund; wenn aber kein Wind ist, und sie versuchen uns zu entern, dann mögen sie sich vorsehen, denn bei Gott, wir wollen ihnen zu Aber lassen, daß sie sich verbluten sollen."

Hierauf winkte er uns, wir sollten das Deck verlassen und ging ruhig rauchend weg.

Ein paar Augenblicke sahen Miß Robertson und ich einander an.

„Wird das gehen?" fragte sie mich leise.

„Ja!" erwiderte ich ebenso.

„Glauben Sie, daß diese List uns retten könnte?"

Nach kurzem Besinnen sagte ich: „Das hoffe ich."

Darauf stiegen wir die Treppe hinunter, und als wir in der großen Kajüte angekommen waren, ergriff sie meine Hand, drückte sie herzlich und schritt dann schnell nach ihrer Koje.

12. Kapitel.

Kleine Kriegslisten.

Je mehr ich über den Plan des Hochbootsmanns nachdachte, desto mehr gefiel er mir. Den ganzen Tag lag er mir im Kopfe und übte gleich eine günstige Wirkung, ich konnte wieder schlafen, und das war eine große Wohlthat.

Ich wünschte nicht, daß Miß Robertson ihre Mahlzeiten am Kajütentisch einnähme, und hatte Sorge getragen, daß ihr und ihrem Vater jede Mahlzeit gebracht wurde.

Als Stevens sich heute zu mir an den Tisch setzte, rief er dem Steward zu: „Sag dem alten Herrn und seiner Tochter, das Mittagessen warte."

Ich erklärte ihm hierauf, daß der alte Herr zu krank wäre, um das Bett verlassen zu können.

„Gut, dann mag die Tochter kommen", erwiderte er rauh.

„Sie kann ihren Vater nicht verlassen", wandte ich ein.

„Vielleicht ist es weniger das, als weil ich nicht fein genug für sie bin. Sie wird so eine Prinzeß sein, die mit ehrlichen Arbeitern nichts zu thun haben mag. Ich werde ihr wohl zu stark nach Tabak riechen."

„Ach was, reden sie doch nicht so; Sie müssen doch einsehen, daß die Tochter den kranken Vater nicht gern verläßt. Wenn Sie wüßten, wie sich die junge Dame mir gegenüber über Sie geäußert hat, würden Sie sicher nicht so von ihr sprechen."

„Na, was hat sie denn gesagt? Ich möcht's doch wissen."

„Nun, sie meinte, ihr wäre noch niemals ein Schiffszimmermann begegnet, der so wie Sie seinem Aeußern und seinem Wesen nach einem wirklichen Kapitän gliche, auch Ihre Art, Mannszucht zu halten, findet sie bewunderungswürdig. Sind Sie nun zufrieden?"

„Könnt's wohl sein, den was so ein hübsches Mädchen sagt, muß wahr sein," schmunzelte er. „Aber jetzt schneiden Sie endlich das Fleisch, frischer Schweinebraten ist mein Leibgericht." Gleich darauf fiel er wie ein Wolf über das Essen her, nur ab und zu gönnte er sich zwischendurch ein Wort.

Während der Hochbootsmann von 8 Uhr Abends bis Mitternacht die Wache hatte, besuchte ich auf ein Stündchen den alten Herrn und seine Tochter. Die Gefahr, welche uns bedrohte, wurde natürlich mit keinem Wort berührt; er war ganz ahnungslos und stellte nur Fragen über die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes.

Mir fiel auf, daß er die Meuterei vergessen zu haben schien und mit mir sprach, als wäre ich der Kapitän; ebenso verrieth er keine lebhafte Erinnerung an den Verlust seines Schiffes und die denselben begleitenden Umstände. Es machte mir den Eindruck, als wenn sein Gedächtniß in demselben Maße nachließe, wie seine physischen Kräfte zunahmen. Sein Gehirn schien durch die Leiden, die er durchgemacht hatte, erheblich gelitten zu haben.

Als ich um halb zehn Uhr wieder das Deck betrat, rief der Hochbootsmann gerade dem wachhabenden Matrosen auf dem Vorderdeck zu, scharfen Ausguck zu halten. Ich trat an ihn heran und sagte: „Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir unter das Seitenboot an der Leeseite treten und dort miteinander sprechen. Wer befindet sich am Rade?"

„Der Holländer Joe."

„Dann wollen wir erst zusammen nach dem Kompaß sehen, uns dort über Kurs und Fahrgeschwindigkeit unterhalten und dann nach dem Seitenboot gehen, da wird der Kerl denken, ich ertheile Ihnen Befehle für die Segelstellung."

Das geschah, ich gab dem Hochbootsmann einige Anweisungen, welche der Holländer mitanhörte, und ließ sogar, um der Sache mehr Wichtigkeit zu verleihen, loggen, wobei Joe das Glas umdrehte, welche Arbeit er leicht neben seinem Geschäft verrichten konnte.

Als wir unter dem Seitenboot anlangten, sagte ich: „Ihr Plan hat meinen ganzen Beifall. Was auch geschehen mag, Ihre Anwesenheit im Kielraum wird das Anbohren verhindern."

„Ja, dafür stehe ich. Ein einziger Schlag wird der Sache ein Ende machen, nicht mucksen darf der Kerl mehr, wenn ich zugehauen habe."

(Fortsetzung folgt.)

Krieg, sondern lächerlich gewesen wäre. (Bewegung.) L. geht nun auf die Frage des Bordereau's ein und wirft dem General Mercier vor, daß er Dreyfus, wenn er von der Schuld desselben überzeugt war, nicht im Namen der Staats-Raison viel eher habe im tiefsten Verließ verschwinden lassen, als das Schauspiel dieser vom Kriegsgerichte des D. gespielten Justiz-Komödie zu geben. L. besteht sodann auf der Behauptung, daß die Schrift des Bordereau's die Esterhazy's sei. L. bespricht die Berichte der Sachverständigen. Was die Mittheilung eines oder mehrerer geheimer Aktenstücke anbetrifft, so sei dieselbe nicht zu leugnen. Die Thatsache sei festgestellt, sowohl durch die Artikel von Zeitungen, welche das Ohr des Generalstabes besitzen, wie auch durch den Bericht des Majors Ravary. Diese Thatsache lastete auf dem Gewissen der Richter des 1. wie derjenigen des 2. Kriegsgerichtes. In der Deputirtenkammer hat sich anläßlich der Interpellation Jaurès Minister-Präsident Méline darauf beschränkt, Jaurès zu erwidern, er wolle nicht dadurch, daß er die Affäre D. diskutire, den Plänen des letztern dienen. Ist das nicht die Antwort einer Regierung, die etwas zu verheimlichen hat? (Lärm im Hintergrunde des Saales.)

L. erinnert die Geschworenen an das Stillschweigen, das hier in der Gerichtssitzung Mercier in Betreff der Mittheilung des geheimen Schriftstückes beobachtet hat. Als loyaler Soldat habe M. sich nicht mit einer Lüge beschweren wollen. Sein Schweigen sei ein Zugeständniß. Der Beweis sei erbracht. Nichtsdestoweniger habe M. den Richtern ein Urtheil entrissen, das er für gerecht halten mochte und zwar unter Mißachtung aller Gerechtigkeit. L. kommt nun auf die Familie Dreyfus zu sprechen, die obwohl sie Trauer trage, doch voller Hoffnung sei. Er beschreibt die Selbstverleugnung der Frau D. während ihrer langen Leidenszeit und verliest hierauf einen Brief, vom Sept. 1897 in welchem D. stärker als je in den rührendsten Ausdrücken seine Unschuld betheuert und ausruft: Handelte es sich nur um mich und meine eigene Person, längst hätte ich schon im Grabe alles das vergessen gemacht, was ich gesehen, aber ich will für meine Familie leben, für meine Kinder, deren Name hoffentlich eines Tages rehabilitirt werden wird. L. fügt hinzu: und es ist nicht einmal die Handschrift des D., die an seine Frau gelangt ist, nur eine Abschrift des Briefes hat sie erhalten. L. spricht sodann über Oberstlieutenant Picquart. Man hat diesen Mann aufs unwürdigste behandelt, seine Vorgesetzten haben ihn verdächtigt und beleidigt, aber er ging nur um so größer aus dieser Kette von Anschuldigungen hervor. L. macht sodann nähere Angaben über das völlig einwandfreie Vorleben des Oberstlieutenants und kommt bei der Darstellung dessen Eingreifens in die Dreyfus-Angelegenheit auf die Postkarte zu sprechen, die zuerst seinen Verdacht gegen Esterhazy weckte. Diese Karte trug die Adresse des Majors E. und kam aus einer fremden Botschaft, die ich Ihnen wohl nicht näher zu bezeichnen brauche. Oberstlieutenant P. zog Erkundigungen über Major E. ein. Sobald dieser sich aber beobachtet und verdächtigt fühlte, eröffnete er seinerseits einen Feldzug gegen P. und drehte einfach den Spieß um. Die Sitzung wird darauf unterbrochen. (Siehe R. Nachr.)

Türkische Greuel in Mazedonien.

Die ‚Polit. Corr.' veröffentlicht den Wortlaut des vom 19. Januar datirten Memorandums, welches der diplomatische Agent Bulgariens bei der Pforte, Dr. Markow, über die Vorgänge im Vilajet (Provinz Kossowo) dem Großvezier übergeben hat. Man hatte bekanntlich in Vinitza ein Waffendepot und angeblich auch Dynamit entdeckt, worauf dann die türkischen Behörden bei den Bulgaren Nachforschungen anstellten, natürlich unter Anwendung der üblichen Grausamkeiten. In dem Memorandum heißt es:

Im Vilajet Kossowo wurden 592 Personen, darunter 30 Lehrer und Priester verhaftet. In grausamer Weise wurden gefoltert fast alle Bewohner der Dörfer von Vinitza und Zernovtzi, sowie mehrere Bauern aus Leski und Jakomove. Dem Josfif Daskalow, Schullehrer in Kuratowa, stieß man heiß gemachtes Eisen in den Mund und in den Leib; um den Martern zu entgehen, stürzte er sich vom oberen Stockwerk des Schulhauses hinab und brach seine Glieder. Michael Kandjulow in Kotschana zerschmetterte man die Beine und trieb ihm spitzige Holzstücke zwischen die Nägel; des Batzo Zacharjew nackte Füße legte man auf einen glühenden Herd. Ghigo Gaidardjew wurde an den Füßen aufgehängt, mit dem Kopf nach abwärts und 15 Stunden in dieser Lage belassen; Santo Belitschew wurde so aufgehängt, daß seine Füße über einem Feuer schwebten, überdies hat man ihm spitzige Holzstücke in die Nägel getrieben; dem Jordan Baba Jadjinkin wurde ein Bein gebrochen und Wassili Simeonow wurde zu Tode geprügelt; Pater Muftijeki aus Jschtib wurde von Kotschana nach Sinitza an dem Schweife eines Pferdes angebunden, getrieben und am letzteren Orte zu Tode geprügelt. Vier Andere, deren Namen angegeben werden, wurden ebenfalls zu Tode geprügelt: sie waren nicht nach Uesküb geführt worden, weil man befürchtete, daß sie unterwegs sterben; dem Schullehrer von Dragobrachna, Saltir Trendow hat man spitzige Holzstücke unter die Nägel getrieben. Zwei Schullehrer wurden gezwungen, vierundzwanzig Stunden auf einem Fuße zu stehen. Der Priester Nicolaus aus dem Dorfe Zernovtzi wurde in grausamster Weise gefoltert, indem man ihn 3 Stunden lang kopfabwärts an den Füßen und 14 Stunden an den Händen hängen ließ. Ferner preßte man ihm einen festen Strick um den Kopf, warf ihn in kaltes Wasser und stieß ihm erhitztes Eisen in den Leib. Alle in Kumonowo Verhafteten wurden grausam geschlagen, sodaß ihr Fleisch in Fetzen umherflog, die meisten wurden verstümmelt und dann wurden die unglücklichen Flüchtlinge, da kein Arzt vorhanden war, einem einfachen Sanitätsoffizier anvertraut. Selbst die Frauen wurden nicht geschont; manche derselben wurden vergewaltigt, wie dies dem zehnjährigen Mädchen E. Karnova aus Jschtib geschehen ist. In Folge der Torturen sind fünf Personen im Gefängniß gestorben. Daß die türkische Regierung ein böses Gewissen hat, beweist am besten der Umstand, daß der Sultan die Absetzung der schuldigen Gouverneurs und die Freilassung fast aller verhafteten Bulgaren angeordnet hat. Das ist aber keine hinreichende Sühne für die begangenen Niederträchtigkeiten.

Rheinland und Westfalen

Remscheid, 23. Febr. Wie die ‚Remsch. Ztg.' hört, soll die Deutsche Bank in Berlin mit der Remscheider Bank wegen Uebernahme der letzteren in Unterhandlung stehen.

Elberfeld, 23. Febr. Auf die Schwebebahn lenkte in der Stadtverordneten-Versammlung Stadtv. Dr. Marzel die Aufmerksamkeit. Er wies darauf hin, daß allen Anzeichen nach die Pläne der Schwebebahn für die Strecke Vohwinkel-Sonnborn in dieser oder der nächsten Woche offengelegt würden. Die Sonnborner würden dann ihren Protest gegen das Vorhaben der Firma Schuckert, die Bahn über die Hauptstraße zu führen, erneuern. Er bitte die Stadtverwaltung auch ihrerseits gegen das Vorhaben der Gesellschaft zu protestiren. Die Fundamentirungsarbeiten für die Probestrecke (Viadukt Sonnborn bis städt. Gasanstalt sind, laut ‚Gen. Anz.', bereits fertiggestellt. Die diesbezüglichen Arbeiten für die Strecke Vohwinkel-Landgericht sollen in diesem Jahre und der Rest Landgericht-Barmen-Rittershausen bis Ende 1900 beendet sein. Der Betrieb der Bahn von Vohwinkel bis zum Landgericht soll am 1. April 1899 eröffnet werden.

— 23. Febr. Eisenbahnminister Thielen kommt im Monat März mit seiner Frau Gemahlin nach Elberfeld. Es ist noch nicht sicher, ob der Herr Minister sich bis dahin seiner amtlichen Würde und Bürde entledigt hat; jedenfalls darf angenommen werden, daß Excellenz Thielen nicht lange mehr mitthut. — So meldet das ‚W. Volksbl.'. Daß das Elberfelder Wohnhaus des Herrn Ministers in Stand gesetzt würde, wurde vom ‚Gen. Anz.' schon mitgetheilt.

Barmen, 23. Febr. Unter den eingegangenen Beiträgen für das Rittershaus-Denkmal ist jetzt laut ‚B. Ztg.' ein solcher des Bochumer Gußstahlvereins im Betrage von 2000 M. und des Verwaltungsraths des Bochumer Gußstahlvereins von 1000 M. zu verzeichnen.

— 23. Febr. Als Leiche wurde die Frau eines Fabrikarbeiters aus einem Teiche gezogen, die Frau war mit dem Vorgeben von Hause fortgegangen, sie wolle sich bei einem früheren Dienstherrn Arbeit suchen. Die Frau war Mutter von 6 Kindern.

Lennep, 23. Febr. Heute früh fand man etwa 300 Meter hinter dem Remscheider Eisenbahnübergang, zwischen den Schienen die Leiche eines etwa 60 jährigen Mannes, des Maurertagelöhners Füsgen aus Velbert. Der Unglückliche hatte starke Verletzungen am Kopfe, er war offenbar überfahren worden und hatte vermuthlich den Tod gesucht. (L. Kreisbl.)

Hilden, 23. Febr. Die Arbeiten an der Straßenbahnstrecke Hilden-Benrath sind vorläufig eingestellt worden, da die Landstraße zuvor mit einer neuen Basaltdecke belegt werden soll. Jetzt ist die Strecke Hilden-Haan in Angriff genommen. Die Arbeiten schreiten laut ‚Düss. Gen. Anz.' recht rüstig fort.

Koblenz, 22. Febr. Die Unkosten, die der Stadtverwaltung während der Kaisertage durch die Ausschmückung der Stadt und Beleuchtung des Stadthauses erwachsen sind, sollen nach der ‚Kobl. Ztg.' 36,000 M. betragen.

Saarbrücken, 23. Febr. Das 2. Bataillon des 70. Regiments hatte 12 Sterbefälle innerhalb weniger Tage. General Engelbrecht erläßt eine Erklärung in der ‚Saarbrücker Zeitung', wonach die Ursache der Erkrankungen in den Verhältnissen der Kaserne des Bataillons zu suchen sei.

Mainz, 22. Febr. Ein ehemoliger Schlossermeister, der sich einbildete, ein unheilbares Halsleiden zu haben, stürzte sich in den Rhein und ertrank; die Gattin eines hiesigen Geschäftsmannes trank Vitriol und zog sich derartige innere Verletzungen zu, daß sie alsbald starb. Häuslicher Zwist soll hier die Ursache der That gewesen sein.

Düsseldorf, 23. Febr. Heute Nachmittag stieß eine Dampfbarkasse, die beim Brückenbau verwendet wurde, mit dem an der Baustelle vorbeifahrenden Dampfer „Industrie" zusammen. Das Schiffchen kippte hierbei um, und die auf demselben befindlichen 4 Personen fielen in's Wasser. Zweien davon gelang es, sich auf den Dampfer zu retten; der dritte Mann konnte mit knapper Noth von dem Boote „Mignon" in Sicherheit gebracht werden, während der vierte ertrank. Die Barkasse versank in den Wellen. (D. Gen.-Anz.)

Essen, 23. Febr. Dieser Tage ertrank ein Handlungsgehülfe, der nicht schwimmen konnte, trotzdem aber sich in das Bassin für Schwimmer begeben hatte.

Geseke, 23. Febr. Nachts stieß ein Kohlenzug mit einem Rangirzuge zusammen. Der Materialschaden ist groß, indeß sind keine Personen verletzt.

Bochum, 22. Febr. Auf Zeche „Karolinenglück" erschien gestern zum größten Erstaunen der Beamten und Arbeiter der für todt gehaltene Bergmann G., dessen Name auf der Todtenliste steht und auch auf einem der beigesetzten Särge zu lesen war. Der furchtbaren Katastrophe mit knapper Noth entronnen, war er voll Angst spornstreichs nach Hause gelaufen, wo er sich bis gestern verborgen hielt. So war es gekommen, daß man eine der entstellten und nicht erkannten Leichen für die seine gehalten hatte. Einen ähnlichen Fall meldet das ‚Rhein.-Westf. Tageblatt.' Darnach soll der unter Nr. 79 der Todtenliste aufgeführte Bergmann G. ebenfalls nach der Katastrophe aus dem Bereiche der gefährlichen Wetter geflüchtet sein, ohne die Kontrolmarke abzugeben. Zu Hause soll er nun zufrieden und froh der weiteren Entwickelung der Dinge harren.

— 22. Febr. Auf dem Bahnhofe wurde ein Bahnarbeiter von einem Zuge überfahren und sofort getödtet.

Hamme, 22. Febr. Unter den Verunglückten der Grubenkatastrophe befand sich auch der Bergmann Bohnenkamp mit seinen 2 Söhnen. Die Aufregung und der Schmerz der Frau B. war so groß, daß sie gestern, am Beerdigungstage ihrer Lieben, denselben in den Tod folgte. Ein Herzschlag hat dem Kummer und Schmerz der Unglücklichen ein Ende bereitet.

Herne, 22. Febr. Dem ‚Herner Tageblatt' zufolge wurde auf der Bahnstrecke Dortmund-Herne ein Verbrechen geplant, indem in der Nähe des Hauses Bladenhorst 6 schußbereite Dynamitpatronen auf den Bahnkörper niedergelegt wurden. Wahrscheinlich wurde durch den herrschenden Wind die Zündschnur von dem Geleise entfernt und dadurch ein Unglück verhütet.

Münster, 23. Febr. Gestern Nacht fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Rangirzuge auf dem hiesigen Bahnhof statt. Der Materialschaden ist groß.

Siegen, 21. Febr. Wozu ein alter, nicht mehr benutzter Hohlweg gut ist, das lehrt, laut ‚K. Volksztg.' ein Beschluß, den einige Interessenten der Gemeinde Sulchendorf gefaßt haben, die aus demselben Fischteiche herrichten wollen. Mit geringen Kosten kann der Weg mit Dämmen durchquert werden, und da auch für Wasser hinreichend gesorgt ist, werden dort bald muntere Fischlein ihr Wesen treiben, wo vor etwa 50 Jahren noch Lastfuhrwerke ihren Weg fanden.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 24. Februar.

Der 24. Februar 1848.

Ludwig Philipp, der vormalige Herzog von Orleans, der Sohn des Herzogs Philipp von Orleans, der in der ersten französischen Revolution den Gegnern des Königthums sich zugesellte und an Stelle des Herzogstitel den Namen Egalité (Gleichheit) annahm, war 18 Jahre lang König der Franzosen gewesen, als seiner Herrschaft plötzlich ein Ende gesetzt wurde. Die Opposition war rührig gewesen; in der Hauptstadt wie in der Provinz waren Bankette abgehalten worden. Aber alles das war auch früher schon dagewesen, ohne daß es anders als mit einem Ministerwechsel geendet hätte. Auf einen solchen hatte man auch jetzt hingearbeitet; man sah, da Guizot, der Ministerpräsident, sehr unpopulär war, seinen Sturz mit Gewißheit voraus. Die Bewegung nahm aber, überraschend auch für die, welche sie ins Leben gerufen hatten, bald den Charakter einer Revolution an. Schon am 23. Februar hatte der König in die Entlassung seines ersten Ministers gewilligt und den Grafen Molé, und als dieser der Opposition nicht genehm war, Thiers und Odilon-Barrot mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Man hatte nunmehr die Beschwichtigung der aufgeregten Bevölkerung erwartet; sie trat aber nicht ein, und am folgenden Tage Mittags 2½ Uhr — der 24. fiel auch damals auf einen Donnerstag — faßte der König den Entschluß abzudanken und die Herzogin von Orleans, eine Mecklenburgische Prinzessin, die wie ihr wenige Jahre vorher durch einen Sturz aus dem Wagen ums Leben gekommener Gemahl von den Parisern gern gesehen und hochgeschätzt wurde, zur Regentin zu ernennen. Kaum 2 Stunden später — ein Mißverständniß, ein Zusammenstoß zwischen der Munizipalgarde und dem Volke vor dem Hause Guizot's hatte die Aufregung, die man schon geschwunden glaubte, wieder gesteigert — wurde in der Deputirtenkammer die Republik proklamirt; der Versuch der Herzogin von Orleans durch persönliches Erscheinen in der Kammer, wobei sie ihr Söhnchen, den Grafen von Paris, an der Hand führte, die Mehrheit zu gewinnen, mißlang. Lamartine, ein Schriftsteller und Schönredner, der aber selbst nach dem Urtheil seiner Freunde aller staatsmännischen Begabung ermangelte, wurde zum Präsidenten ausgerufen; andere Mitglieder der provisorischen Regierung, die zum Theil der äußersten Opposition angehörten, waren Louis Blanc, Cremieur, Ledru-Rollin und der Arbeiter Albert. Nach wenigen Wochen schon schied die Mehrzahl aus, um andern Platz zu machen. Die Elektrizität stand damals noch nicht im Dienste des Verkehrs; der Eisenbahnverkehr war zeitweise gehemmt; die Schienen der Nordbahn waren am 24. früh bei Paris aufgebrochen und der Abgang des Zuges verhindert worden. Hier in Solingen traf die überwältigende Kunde erst am zweitfolgenden Tage Abends — es war ein Samstag — ein. Mit Extrablättern wurde die Einwohnerschaft in jener Zeit, in welcher auch den Zeitungsleuten noch ein behagliches Dasein vergönnt war, nicht belästigt, aber, wie vom Sturmwind getragen, sauste die Kunde von den Pariser Ereignissen durch Stadt und Kirchspiel. Natürlich blieben die „schlimmen Nachrichten" von Ministerwechseln, von einem Thronwechsel, vom Umsturz des Thrones und dem Ausbruch einer Revolution nicht ohne Rückwirkung auf die Nachbarländer. Die bis dahin bestehende Gleichgültigkeit in politischen Dingen machte einer regen Antheilnahme Platz, die stellenweise aus der Reflexion in Action trat. Kaum ein Städtchen in unserer Provinz, in dem nicht Bürgerversammlungen Adressen und Petitionen abfaßten, oder die Gemeinderäthe Preßfreiheit, Assoziationsrecht u. dgl. forderten. Die Regierungen beeilten sich auch, den an sie gestellten Forderungen zu entsprechen. — Zum dritten Male war in Frankreich die Monarchie gestürzt worden; nicht lange dauerte es, da mußte die Republik dem Kaiserthum weichen, welches seitdem nochmals der Republik Platz gemacht hat. Wir wollen dem alten Regime nicht das Wort reden, doch müssen wir es in Zweifel ziehen, daß unsere Nachbarn im Westen mit Befriedigung auf die Vergangenheit und auf die mit vielem Gut und Blut erkauften Umgestaltungen zurückblicken können. Die Unzufriedenheit der Regierten dauert fort, das Kaiserreich hat versucht, sie durch Krieg und Sieg abzulenken, es hat aber auch damit kein Glück gehabt, und die Republik hat bis auf den heutigen Tag von ihrem Regime Verlogenheit, Schwindel und Betrug nicht fern zu halten vermocht.

Solingen, 24. Februar.

*— Am nächsten Donnerstag wird im **Zweigverein vom Rothen Kreuz** Herr Dr. Hülsmann über Wundverunreinigungen und Blutvergiftungen Vortrag halten.

— Der Kgl. Eisenbahn-, Bau- und Betriebsinspektor Herr Stampfer in Lennep ist, dem ‚L. Kreisbl.' zufolge, zum 1. April d. J. als Vorstand einer Betriebsinspektion nach Düsseldorf versetzt worden.

— In der gestrigen Sitzung der Kommission für den Bau einer **zweiten evang. Kirche** wurden in Gegenwart einer Anzahl von Submittenten die eingegangenen 39 Angebote auf Arbeiten und Lieferungen eröffnet. Bemerkenswerth ist, daß auch 2 hiesige Unternehmer, die Herren Wilhelm Maus und August Müller, ein Angebot auf den ganzen Kirchbau eingereicht haben. Die Schwankungen der Preise sowohl für den ganzen Bau als auch der einzelnen Arbeiten und Lieferungen waren bedeutend. Besonders fielen die unverhältnißmäßig hohen Beträge für Maurerwerk auf.

§ — Der langjährige Vorsitzende des Vereins für Handlungskommis von 1858 zu Hamburg, Herr G. Unkart daselbst, ist am Dienstag gestorben. Herr U. war Ehrenmitglied der hiesigen Abtheilung des genannten Vereins; sein Hinscheiden dürfte allgemeine Theilnahme erwecken, umsomehr da sich der Verstorbene durch seine Wirksamkeit innerhalb des Vereins große Verdienste erworben hat.

— Mit Bezug auf die Meldung von dem gestrigen Niederbrennen eines Stallgebäudes in der Kaiserbergerstraße wird uns noch mitgetheilt, daß die Henckelsche Feuerwehr zuerst auf der Brandstätte erschienen war und das Feuer löschte, zu dessen Bewältigung auch schon Nachbarn hülfreiche Hand geleistet hatten. Infolge der bei dem Brande erlittenen Wunden ist eins der im Stalle untergebracht gewesenen beiden Pferde verendet; ob das zweite mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft. Den Eigenthümer trifft mithin ein erheblicher Schaden.

— In einer hiesigen Herberge wurde gestern ein Gast wegen groben Unfugs festgenommen.

— Auf ein seltenes Hinderniß traf am Dienstag eine von Solingen nach Ohligs fahrende Lokomotive, es lag nämlich in der Nähe der Gußstahlfabrik am Weyersberg ein etwa 24jähriger Mensch auf den Schienen und wollte sich überfahren lassen. Ein junges Mädchen und ein älterer Mann bemühten sich vergeblich, den kräftigen Menschen von den Schienen zu zerren, doch als die auf der Maschine fahrenden Beamten Miene machten, dem Todeskandidaten eine gehörige Tracht Prügel zu verabfolgen, nahm derselbe Reißaus und zwar kopfüber die hohe Böschung hinunter. Daß Betrunkene sich nicht weh thun, konnte man auch hier glücklicherweise wieder sehen. Das kalte Wasser, in das der Mensch fiel, mag ihn wohl schnell zur Besinnung gebracht haben, daß da nicht der rechte Platz zum Verschlafen des Rausches sei. Wie der ‚O. Anz.' weiter schreibt, soll der Lebensmüde mit jenem jungen Mädchen ein Verhältniß gehabt haben, das nicht ohne Folgen blieb, und dieserhalb in ihm der Entschluß gereift sein, sich das Leben zu nehmen.

Gräfrath, 22. Febr. Heute Morgen ereignete sich in dem Betriebe der Gebr. Adrian ein Unfall. Einem an der Hobelmaschine beschäftigten Arbeiter gerieth die rechte Hand in dieselbe und wurde ihm weggerissen. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus an. (Wald. Ztg.)

Wald, 23. Febr. Der „Walder Männer-Gesang-Verein", der unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Fr. Leu eine Zeit lang in hoher Blüthe stand und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, beschloß in seiner Generalversammlung vom 19. Jan. cr., vorläufig seine Thätigkeit einzustellen. Das Vereinsleben war in den letzten Monaten kein sehr reges; die z. Zt. herrschende Typhus-Epidemie hielt Mitglieder von den Uebungen fern, andere Mitglieder blieben dem Verein nur als passive Mitglieder treu. So hatte sich die Zahl der aktiven Sänger, laut ‚W. Ztg.', sehr dezimirt, und der Verein faßte deshalb den Beschluß, seine Thätigkeit bis zu gelegenerer Zeit einzustellen, um dann hoffentlich mit sämmtlichen alten und vielen neuen Mitgliedern mit frischen Kräften wieder beginnen zu können.

— 23. Febr. Das am Sonntag in der evang. Kirche stattgehabte geistliche Konzert hätte einen größeren Ertrag verdient. Die Hälfte des Reingewinns mit 93.05 M. wurde dem Krankenhausbaufond überwiesen.

Ohligs, 22. Febr. Die ‚Köln. Ztg.' meldet: ‚Das Zentralkomitee der vereinigten freikonservativen und nationalliberalen Parteien für den Wahlkreis Lennep-Mettmann-Remscheid verhandelte hier im Hotel Kaiserhof über die Haltung des Reichstagsabgeordneten Fischbeck zur Flottenvorlage. Da die Flottenvermehrung nicht nur für das gesammte deutsche Vaterland, sondern auch für die industriellen und kaufmännischen Interessen des Wahlkreises von der allergrößten Bedeutung ist, so wurde die einstimmige feste Erwartung ausgesprochen, daß der Vertreter der genannten Partei im gedachten Wahlbezirk im Reichstage für sie eintritt." (Die Besprechung fand am vergangenen Freitag statt. D. Red.)

— 23. Febr. Der hiesige Schützenverein hat jetzt außer den Maurer- rc.-Arbeiten für die Schützenburg auch die Schreinerarbeiten vergeben, und zwar an Herrn Johann Knauf einen Theil der Arbeiten zu 4%, unter dem Voranschlag, an Herrn Trimborn zu 6% unter dem Voranschlag, die Fenster (106 Stück) an Herrn Willach und Thüren und Treppen an Herren Willms u. Jansen. Letztere Arbeiten wurden, nach dem ‚O. L.', zum Anschlagsbetrage vergeben.

Immigrath, 20. Febr. Am Samstag feierten 9 Arbeiter der Firma C. Hesselmann hier ihr 25jähr. Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse fand Abends eine entsprechende Feier in der Fabrik statt. Jeder Jubilar wurde seitens der Firma mit einem namhaften Geldgeschenke beglückt. (Bote.)

Auszug

aus dem Verhandlungs-Protokoll der öffentlichen Sitzung der Handelskammer zu Solingen am 22. Februar 1898.

Anwesend die Herren Schnitzler, Vorsitzender, Kommerzienrath Beckmann, Böker, Bremshey, Hüsmert, Lüttges, Ulenberg.

Entschuldigt fehlen die Herren Berg, Böttger, Hendrichs, Leverkus, Römer, Scherf, Wuppermann.

Tages-Ordnung:

1) Gutachtlicher Vorschlag zur Ernennung eines stellvertretenden Handelsrichters.
2) Namhaftmachung von kaufmännisch gebildeten Personen, welche sich zu Konkurs-Verwaltern eignen.
3) Geschäftliche Mittheilungen.
4) Sonstige Berathungsgegenstände.

Vor Eintritt in die Verhandlungen theilt der Vorsitzende mit, daß der gegen die Wahl in der 1. Abtheilung des 2. Bezirks erhobene Protest zurückgezogen sei, nachdem die Maßnahmen des Vorstandes sich als richtig erwiesen hatten.

Auf die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vom 7. Januar wird verzichtet.

Punkt 1 der Tages-Ordnung. Der Herr Landgerichts-Präsident zu Elberfeld sandte am 12. Februar das diesseitige, über die gutachtlichen Vorschläge zur Ernennung eines stellvertretenden Handelsrichters aufgenommene Protokoll vom 7. Dezember mit dem Bemerken zurück, daß der Herr Oberlandesgerichts-Präsident zu Köln Bedenken trage, dasselbe dem Herrn Justizminister vorzulegen, weil anstatt einer, drei Personen in Vorschlag gebracht worden seien, und weil es nicht unbedingt sicher sei, daß bei der Wahl nur einer Person der jetzt an erster Stelle Genannte vorgeschlagen worden wäre. In Folge dessen wurde auf heute zu einer neuen Wahl eingeladen; über den Wahlakt ist ein besonderes Protokoll aufgenommen, in welchem der am 7. Dezember an erster Stelle stehende Herr Alfred Wolters in Vorschlag gebracht wird.

Punkt 2 der Tages-Ordnung. Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß sich nur 2 kaufmännische Bewerber mit dem Ersuchen an die Kammer gewandt haben, sie dem königlichen Amtsgericht als geeignete Konkurs-Verwalter zu bezeichnen. Das Kollegium beschließt, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

Punkt 3 und 4 der Tages-Ordnung. Der Vorsitzende bringt eine Eingabe an den Herrn Justizminister zur Verlesung, in welcher um Errichtung einer Kammer für Handelssachen für die Amtsgerichts-Bezirke Solingen und Ohligs mit dem Sitze in Solingen gebeten wird. Ein vor stark sieben Jahren eingereichtes gleiches Gesuch blieb damals erfolglos; nachdem das neue Gerichtsgebäude aber demnächst fertig gestellt sein wird, dürfte der Gewährung jetzt hoffentlich nichts mehr im Wege stehen.

Dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf sind in Folge seiner Aufforderung vom 21. November v. J. die Mengen von Gold verzeichnet worden, welche nach den angestellten Ermittelungen im diesseitigen Kreise während der Jahre 1896 und 97 für gewerbliche Zwecke verwendet wurden.

Das Kollegium beschließt den Haushaltplan des verflossenen Jahres für 1898/99 bestehen zu lassen und wie in den letzten Jahren 10 pCt. der Gewerbesteuer zu erheben.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe theilt mit, daß, um dem Mangel zuverlässiger Angaben über den Umfang der gesammten Gütererzeugung im Reichsgebiete möglichst abzuhelfen, den einzelnen gewerblichen Betrieben demnächst Fragebogen zugesandt werden, deren genaue und gewissenhafte Beantwortung und Zurücksendung an das Reichsamt des Innern dringend empfohlen wird. Die Antworten werden aufs Strengste geheim gehalten und lediglich zu den Zusammenstellungen über die Gesammtproduktion verwendet. — Der Herr Minister verlangt ferner die Namhaftmachung von Sachverständigen für die einzelnen Industriezweige, deren Mitarbeit zunächst bei der Herstellung der Fragebogen und bei Auskunfts-Ertheilung über die allgemeinen Verhältnisse ihres Erwerbszweiges und später auch für andere wirthschaftliche Fragen im Zusammenhange mit der Thätigkeit des wirthschaftlichen Ausschusses in Anspruch genommen werden soll. Es sollen aber nur solche Gewerbszweige in Betracht kommen, die im Handelskammer-Bezirk von besonderer Wichtigkeit sind und in denen der Bezirk auch eine leitende Stellung innerhalb der deutschen Produktion und Ausfuhr einnimmt. Das Kollegium beschließt, dem Herrn Minister die nachstehenden Herren in Vorschlag zu bringen für Messerwaaren: Kommerzienrath Beckmann, für blanke Waffen und Fahrradtheile: Rich. Berg, für Regen- und Sonnenschirmgestelle: Emil Bremshey, für Metallbügelgestelle: Hugo Hüsmert und für Korsettschließer: Albert Lüttges.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe übersendet die Uebersicht über die kaufmännischen Unterrichtsanstalten in Preußen.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten übermittelt ein Druckstück des Berichts über die Ergebnisse für das Betriebsjahr 1896/97, der Herr Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts ein Exemplar von: „Die Ausgaben für Flotte und Landheer und ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Groß-Staaten", und das Reichs-Eisenbahn-Amt „Die Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands", sowie ferner „Die übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Angaben der deutschen Eisenbahn-Statistik pro 1896/97."

Der Herr Staatssekretär des Reichspostamts ersucht die Kammer, ihren Einfluß auf die kaufmännischen Kreise dahin geltend zu machen, daß die Packeteinlieferung während der

Tages mehrfach und in der letzten Stunde nicht so massenhaft erfolge. Er betont, daß häufig in der letzten Abendstunde mehr Packete als während des ganzen Tages zur Auflieferung gelangen, dies sei aber mit so großen Unzuträglichkeiten verbunden, daß auf Abstellung Bedacht genommen werden müsse. Falls das Publikum sich nicht bereit finden lassen solle, die erforderlichen Rücksichten zu nehmen, würde die Postverwaltung zur Einführung anderer Maßnahmen gezwungen sein, u. A. könnte hierbei auch die Bestimmung in Betracht kommen, daß nach 6 Uhr höchstens drei Packete von derselben Person angenommen werden. Das Kollegium, welches die Berechtigung der Klagen anerkennt, beschließt, dem Handelsstand die täglich mehrmalige Packet-Auflieferung dringend zu empfehlen.

Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor zu Köln macht Mittheilung über die von dem Bundesrath beschlossenen, mit dem 1. April d. J. in Kraft tretenden Bestimmungen, betreffend die Ertheilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten.

Der Verein der Märkischen Kleineisenindustrie zu Hagen hat es im Einverständniß mit der dortigen Handelskammer übernommen, dem wirthschaftlichen Ausschuß im Reichsamt des Innern Material für die Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse zu liefern und ersucht nach persönlicher Rücksprache mit einem Mitgliede der diesseitigen Kammer, sich hieran zu betheiligen. Das betreffende Mitglied war aber verhindert, einer inzwischen anberaumten Besprechung beizuwohnen, weshalb die Kammer um Zusendung des Protokolls gebeten hat.

Von zuverlässiger Seite wird vor einer Geschäftsverbindung mit einer Firma in Aix (Provence) gewarnt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin sowohl wie der Zentralausschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine senden Abschrift der Eingaben, in welchen sie ihren Bedenken gegen den, auf Veranlassung des Königl. Staatsministeriums veröffentlichten Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauforderungen Ausdruck geben.

Der Zentral-Ausschuß der Berliner Vereine sendet ferner Abdrücke ihrer: a. an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten, auf Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäcktarife hinzielenden Eingabe und beantragt hierbei die Beseitigung der Rückfahrt- ꝛc. Karten, Einführung eines Tarifs von 6., 4, 2½, 1½ Pfennig für den Kilometer in den 4 Wagenklassen, Fortfall der Schnellzugszuschläge und der Platzgebühr für die D Züge, sowie Aufhebung der Freigepäck-Vergünstigung, b. eines, dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe unterbreiteten Gesuches um Veranstaltung einer staatlichen Enquete über die Lage des Kleinhandels unter Heranziehung der Interessen-Vertretungen von Handel und Industrie. — Die Kammer hat sich der Handelskammer zu Hannover gegenüber bereit erklärt, sich an den von ihr veranstalteten Erhebungen zu betheiligen, sobald sie wieder über genügende Arbeitskräfte verfügen wird. Sie hält es auch gerathen, das Resultat der in Hannover gesammelten Arbeiten abzuwarten, bevor dem Berliner Antrag nähergetreten wird. (Schluß folgt.)

Gerichts-Verhandlungen.

Elberfeld, 24. Febr. (Strafkammer.) Ein Anstreichergeselle aus Obligs, der einem Schuhmacher 4 Paar Stiefel gestohlen hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Tägl. Anz.)

Vermischte Nachrichten.

(Das Portemonnaie) feiert in diesem Jahre ein Jubiläum, denn es wurde vor 50 Jahren von dem deutschen Buchbindergesellen Carl Hene, der sich damals in Amerika befand, zuerst angefertigt. Es verdrängte sehr schnell die um jene Zeit allgemein gebräuchliche, umständliche Börse.

(Durch den Fernsprechdraht getödtet.) Am 19. früh riß in Klein-Basel ein Fernsprechdraht und fiel über die elektrische Straßenbahnleitung weg zu Boden; ein vorübergehender Mann wurde getroffen und augenblicklich getödtet. Der Draht schlang sich dem Unglücklichen um den Hals. Ein Bahnangestellter, der ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde zur Seite geschleudert. Schließlich gelang es mit Anwendung größter Vorsicht, den Körper des Todten von den Schienen wegzunehmen. Hals und Kopf waren durch furchtbare Brandwunden entstellt. In Straßburg hat man zur Vermeidung derartiger Unglücksfälle unter den Drähten der Fernsprechleitung an Kreuzungsstellen Fangdrahtnetze aufgehängt.

Solingen, 22. Februar 1898.

An die Redaktion der ‚Solinger Zeitung', hier.

Nachdem verehrl. Redaktion die Eingabe des Vorstands des Evangel. Bundes an den Herrn Reichskanzler betr. die Vorgänge beim Kaisersgeburtstag in Rom, sowie den darauf im Allerhöchsten Auftrage ergangenen Bescheid des Herrn Staatssekretärs v. Bülow zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat, ersuch n wir ergebenst, Ihren Lesern auch von beifolgendem Artikel der ‚Westdeutschen Ztg.' Mittheilung machen zu wollen. Derselbe stammt von einer Seite, die bei den bezügl. Verhandlungen des Bundesvorstandes betheiligt gewesen ist, und dürfte zur Klärung der Ansichten beitragen können.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Zweigvereins vom Evangel. Bunde.
N. d.: Giesecke.

Die Eingabe des Evangelischen Bundes an den Reichskanzler

gegen den preußischen Gesandten beim Papste wegen seines Verhaltens bei der heurigen Kaisergeburtstagsfeier hat das Mißfallen des Kaisers erregt. Das kann nur aufrichtig bedauert werden und hat zweifellos nicht von ferne in den Absichten des Bundesvorstandes gelegen, der seine loyale Gesinnung oftmals kräftig bezeugt hat. Man wird auch hoffen dürfen, daß die Verstimmung Sr. Majestät nicht anhalten, sondern unter der Erwägung schwinden möchte, daß die weiteren Kreise des evangelischen Volkes, deren Erregung die Eingabe veranlaßt hat, die Feinheiten diplomatischer Gepflogenheit nicht verstehen, daß sie vielmehr lediglich darauf gerichtet sind, ihre heiligsten Güter wirksam zu wahren. In dieser Beziehung aber ist das evangelische Volk auch dann, wenn einmal ein ungewollter Fehlgriff in der Form Tadel findet, des vollen Beifalls unseres erhabenen Kaisers nach wie vor innerlichst gewiß. Daß aber in bewußt evangelischen Volkskreisen nachgerade alles, was den Papst angeht, mit unverhohlenem Argwohn betrachtet wird: das darf nicht Wunder nehmen; dafür haben die Erfahrungen mit dem Papste seit 1870, dafür hat noch soeben wieder die Kanisiusencyklika gründlich gesorgt.

Die Erklärung nun, welche der Herr Staatssekretär über die Vorgänge in Rom dem Vorstande des Evangelischen Bundes gegeben hat, muß insofern als Entlastung des preußischen Gesandten gelten, als dieser, wie die Dinge liegen, in einer unangenehmen Zwangslage gewesen ist. Wir sollten eben gar keine Gesandtschaft beim Papste unterhalten. — Indessen bleiben in dem Schreiben des Staatssekretärs unberücksichtigt und in ihrer Peinlichkeit ungebrochen stehen folgende Umstände:

1) Die an jenem Feste betheiligten „deutschen" Katholiken haben dasselbe in ausgesprochenem Gegensatze gegen den König von Italien, abgesondert deshalb von den übrigen Gliedern der deutschen Kolonie in Rom, veranstaltet.

2) Sie haben zu dem Ende die lächerliche Erfindung eines „neutralen Bodens" machen müssen, den sie in einem „traditionell als katholisch angesehenen" Gasthofe entdeckten.

3) Das führende ultramontane Blatt in Deutschland, die „Germania", hat aus dieser Feier Anlaß genommen, einen Wühlartikel gefährlichster Sorte vom Stapel zu lassen, in dem mit dürren Worten gesagt war: man ersehe aus jenem Vorfalle, daß der Papst doch der richtige Herrscher von Italien sei und nicht König Humbert.

Es hat sich also thatsächlich um eine antiitalienische Demonstration gehandelt. Und von diesem Gesichtspunkte aus muß nicht nur die Stimmung in evangelischen Volkskreisen, sondern auch das Vorgehen des Bundesvorstands beurteilt und verständlich werden, ganz abgesehen selbst von dem weiteren Umstande, daß Herr v. Bülow Protestant ist. Endlich aber sind wir der Ueberzeugung, daß die Staatsregierung sich die deutsch-evangelische Bewegung, die wahrhaftig tief patriotisch ist, auf alle Weise könnte nutzbar machen. — — Item: wir wünschen und hoffen, daß die dermalige Verstimmung recht bald einem guten und heilsamen Vertrauensverhältnisse weichen möge.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser ist durch starke Heiserkeit verhindert, an dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages theilzunehmen. Mit der Vertretung des Kaisers ist der älteste Sohn des Prinz-Regenten Albrecht beauftragt.

Prozeß Zola.

Paris, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung vertheidigte Labori die Haltung Oberstlieutenants Picquart als loyal. Die Beschuldigungen, die man gegen Picquart erhoben habe, sind nichts als Esterhazys Aussagen selbst. Im Kriegsministerium ist man mit Picquarts Untersuchungsführung i. J. sehr zufrieden gewesen und hat ihn dazu in warmen Worten beglückwünscht. Die Regierung hatte aber einfach nicht den Muth, Licht in den Fall Dreyfus zu schaffen. Um zu beweisen, daß Oberstlieutenant Picquart von seinen Vorgesetzten ermuthigt wurde, die Untersuchung gegen Esterhazy fortzusetzen, verliest L. die Briefe des Generals Gonse an P. und sagt, diese Briefe beweisen 3 Wahrheiten: 1. daß Dreyfus nie Geständnisse abgelegt hat; 2. das geheime Aktenheft ist, insofern es D. betrifft, werthlos, denn sonst brauchte ja P. nicht nach neuen Beweisen zu suchen; 3. P. handelte mit Wissen seiner Vorgesetzten. Das zweite angebliche wichtige Beweisstück gegen Dreyfus hat ebenfalls keinen Werth, weil man sonst P. diesen Beweis mittgetheilt hätte. Nun hat die Interpellation Castelin in der Kammer gezeigt, daß die Revision des Dreyfusprozesses zu schwere Verantwortlichkeiten aufdecken würde, und die Regierung, die einen Augenblick Licht schaffen wollte, hat plötzlich einen andern Weg eingeschlagen. Die Pflicht der Regierung wäre gewesen, in der Kammer zu erklären, daß wirklich ein geheimes Schriftstück vorgelegt wurde und daß sie infolge dessen selbst die Initiative zur Revision des Prozesses ergreifen wolle. Statt dessen sagt sie, Dreyfus sei gesetzlich und gerecht verurtheilt. Diese Erklärung erfolgte aus Furcht vor der großen Menge und in der Folge glaubte die Regierung in dieser Haltung beharren zu müssen, aber das konnte sie nicht, wenn P. nicht entfernt wurde. Deshalb wurde P. 2 Tage vor der Interpellation Castelin plötzlich nach Tunesien versetzt und zwar unter seltsamen Umständen. Sobald P. beseitigt war, begannen die dunkeln Manöver gegen ihn. Diese Machenschaften wurden erst bekannt, als Mathieu Dreyfus den Major Esterhazy dem Kriegsminister anzeigte, denn nun wurde die Rückkehr Picquarts nach Paris nöthig. Labori greift sodann, wie man der ‚Köln. Ztg.' meldet, den Major Esterhazy an und beleuchtet die verschiedenen Gründe, aus denen E. verdächtigt wurde. Schließlich bespricht L. die militärische Laufbahn Dreyfus'. Er habe auf der polytechnischen Schule und auch später stets die besten Zeugnisse gehabt bis zu seinem Eintritt in den Generalstab. Von dem Augenblick an sei der jüdische Offizier vom Hasse seiner Vorgesetzten und Untergebenen verfolgt worden. Der Vertheidiger bespricht dann im einzelnen alle Mittel, die angewandt wurden, um die Schuld Dreyfus' klar zu machen. Nachdem er Artikel nach Artikel des Bordereaus dargelegt und gezeigt hat, daß der Verfasser weder Artillerie-Offizier noch Generalstabsoffizier, noch ein Kavallerie-Offizier gewesen sein kann, daß dagegen Esterhazy sich sehr leicht die aufgezählten Schriftstücke verschaffen konnte, fügte er hinzu: Man hat Dreyfus unter Umständen unerhörter Brutalität verhaftet, verfolgt und verurtheilt, trotz seines reinen Lebenswandels, trotz seiner fleckenlosen Vergangenheit. Hauptmann D. war der Mann, der am allerletzten einen Verrath begangen hätte. Weshalb? Weil er es für sich als die größte Ehre schätzte, in die glänzende Phalanx des Generalstabes eingereiht zu werden. L. greift sodann die Schriftkundigen des Dreyfus-Prozesses an und gibt besonders Bertillon, auf dessen Gutachten das Urtheil gefällt wurde, der Lächerlichkeit preis. Labori faßt seine Ausführungen dahin zusammen, daß die Thatsache bleibt: im Jahre 1894 hat ein vorübergehender Minister, ohne daß Beweise vorhanden gewesen wären, die Schuld auf sich genommen, einen seiner Offiziere verurtheilen zu lassen. Es bleibt die Thatsache: seither hat man alles gethan, um den Irrthum im Schutze des Dunkels zu halten. — Der Brief Zolas hat die Zustimmung der Gebildeten aller Länder gefunden. Lassen Sie sich nicht verwirren, meine Herren Geschworenen. Die Ehre der Armee kommt nicht in Frage. Man hat von Kriegsgefahr gesprochen, glauben Sie nicht an diese Gefahr. Glauben Sie doch, daß diese tapfern Offiziere, die sich täuschen konnten, sich mit dem besten Muthe schlagen und uns zum Siege führen würden. Verurtheilen Sie Zola nicht; Sie wissen, daß er die Ehre Frankreichs ist. Wenn ich Sie bitte, Emile Zola freizusprechen, so will ich auch rufen: Es lebe die Republik! Es lebe das Recht! Es lebe das ewige Ideal der Gerechtigkeit und der Klarheit! Und mit ruhigem Gewissen meine Herren Geschworenen, erwarte ich Ihren Wahrspruch. — Hierauf plaidirt Clemenceau, indem er Picquart vertheidigt, Esterhazy hingegen brandmarkt. Es folgt ein kurzer, aber stürmischer Wortwechsel zwischen Labori und dem Staatsanwalt von Cassel. Dann werden den Geschworenen die Schuldfragen vorgelegt: 1. Ist der Angeklagte Perrenx schuldig, das Kriegsgericht verleumdet zu haben, dadurch, daß er in seinem Blatt ‚Aurore' einen „Emile Zola" unterzeichneten Aufsatz veröffentlicht hat, der jene Ihnen im Wortlaut bekannten Schmähungen enthielt? 2. Ist der Angeklagte Zola schuldig, dem Verleger P. oder einem seiner Redakteure die Mittel zur Begehung und Veröffentlichung dieser Verleumdungen geliefert zu haben? Der Gerichtshof zieht sich eine halbe Stunde zurück, dann gibt der Obmann der Geschworenen unter athemloser Spannung aller Anwesenden folgende Erklärung ab: „Nach bestem Wissen und Gewissen vor Gott und den Menschen erklären wir: Ja, Zola ist schuldig." Dieselbe Erklärung wurde unter den gleichen Formeln für Perrenx gegeben. — Mit ungeheurem Beifall wird dieses Urtheil vom Publikum aufgenommen. Draußen ruft eine vieltausendköpfige Menge: Es lebe die Armee! und: Nieder mit den Juden! Der Gerichtshof zieht sich wenige Minuten zur Berathung zurück. Das Urtheil, das für beide Angeklagte das höchste zulässige Strafmaß ansetzt, lautet: Zola wird zu 1 Jahr Gefängniß und 3000 Franken Geldstrafe verurtheilt, Perrenx zu 4 Monaten und derselben Geldstrafe. Bei Verkündigung des Urtheils bricht das Publikum in ein wüthendes Beifallsgeheul aus, das sich vor die Thore des Justizpalastes fortsetzt. Zola soll bei diesem Aufruhr zu seiner Umgebung gewandt ausgerufen haben: Es sind Kannibalen! Die Straßen draußen sind abgesperrt und von der republikanischen Garde besetzt. Eine ungeheure Menschenmenge hat die Verkündigung des Urtheils abgewartet und bleibt in furchtbarer Erregung zusammen. „Was wird", so schreibt der Korrespondent der Köln. Ztg., „dieselbe Menge rufen, etwa nach 6 Monaten, wenn die Wahrheit, die doch an den Tag kommen wird, alle ihr heute in den Weg gelegten Hindernisse überwunden und sich siegreich Bahn gebrochen hat?" — Zola wird, wie kaum zu bezweifeln ist, sofort beim Kassationshofe die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ergangene Urtheil einreichen.

London, 23. Febr. Nach einer Meldung aus Wells (Norfolk) ist das Küstenwachtboot bei dem Versuch, sich einem Regierungskutter zu nähern, umgeschlagen. 5 Mann ertranken. Ein zu dem Regierungskutter gehöriges Boot ist ebenfalls umgeschlagen und die Bemannung ist ertrunken. Bisher wurden 3 Leichen aufgefunden.

— 23. Febr. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Mombasa soll, wie Depeschen aus Uganda melden, am 29. Januar Macdonald den König Mwanga geschlagen und seine Streitkräfte gesprengt haben.

Briefkasten.

Nach Gräfrath. Der betr. Festbericht fand schon in der Dienstags-Nr. d. Ztg. Aufnahme.

Pat. Myrrholin-Seife

„leistet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig, sodaß ein Einreiben mit Glycerin, Vaselin ꝛc. überflüssig ist, und werde ich dieselbe empfehlen." Aehnliche Schreiben vieler hervorragender Mediziner liegen vor. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten. Köln, Unterfettenhennen 7. Tel. 495.

Triesch, Urmetzer & Co. in Solingen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 41.

		erlassen	nehmen			erlassen	nehmen
London	k.S.	20.45½	20.41½	Belgien	k.S.	80.90	80.60
Paris	k.S.	81.05	80.75	Schw. Pl.	k.S.	80.60	80.30
Amstd.Rttd.	k.S.	169.60	169.10	Italien	k.S.	77.10	76.60

Bekanntmachung

Zweig-Verein vom Rothen Kreuz.

Vierter Vortragsabend

am Donnerstag, den 3. März d. J., Abends 8½ Uhr, im Caffee Germania hierselbst; Vortrag des Herrn Dr. Hülsmann über „Wundverunreinigungen und Blutvergiftungen". Daran anschließend Wiederholungskursus des Kreisphysikus Herrn Dr. Moritz (Verbände). Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Solingen, den 23. Febr. 1898.

Der Vorsitzende:
Dönhoff, Königlicher Landrath.

Bekanntmachung

Der Polizei-Commissar Görtz hat mit dem heutigen Tage sein Amt niedergelegt und ist somit aus dem städtischen Dienste ausgeschieden.

Solingen, den 23. Februar 1898.

Der Oberbürgermeister: Dicke.

Die Sitzung des Armenvorstandes findet am Freitag, den 25. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr im hiesigen Rathhause statt.

Höhscheid, den 23. Februar 1898.

Der Bürgermeister: Gläßner.

Junge

für leichte Beschäftigung und zum Ausschicken gesucht
Schützenstraße 134.

Ein **Etagenzimmer** und **1 Speicherzimmer** an einzelne Person in einem ruhigen Hause nahe am Neumarkt zu vermiethen. Adressen wolle man gefl. in der Exped. abgeben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mittheilung, dass heute Nacht mein lieber Gatte, unser theurer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hermann vom Stein

im 71. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser Jesus Christus. Röm. 8, 1.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, den 23. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause, Dammstrasse 20, aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so wird gebeten, dieses als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige

Nach kurzem Leiden entschlief gestern in der Morgenfrühe die von uns Allen hochverehrte Gattin unseres Prinzipals senr.

Frau Franz Schmitz

im Alter von 49 Jahren.

Der edle Character der Entschlafenen sichert ihr bei uns ein dauerndes Andenken.

Das Comptoirpersonal der Firma Gebr. Schmitz.

Solingen, den 24. Februar 1898.

Todes- † Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen um 3 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Schmitz,

Gertrude geb. **Conradi,**

im Alter von 49 Jahren, nach einer dreissigjährigen, glücklichen Ehe und nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen,

Franz Schmitz sen.
Franz Schmitz jr.
Anna Kuhn geb. **Schmitz.**
Gertrud Kuhn geb. **Schmitz.**
Karl Schmitz.
Emmi Schmitz.
Oskar Schmitz.
Hubert Kuhn.
Charles Kuhn
und **2 Enkel.**

Solingen, Köln, Paris, Brüssel, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Boston (U. S. A.), den 24. Febr. 1898.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Kronprinzenstrasse 8, aus statt. Die feierl. Exequien sind Samstag Morgen um 9 Uhr in der kath. Pfarrkirche zu Solingen.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod nahm uns gestern Morgen die allverehrte Gattin unseres Prinzipals senr.

Frau Franz Schmitz

im Alter von 49 Jahren.

Die Verstorbene hat besonders durch ihre hohe Gesinnung mit zu dem schönen Verhältniss zwischen unserer Prinzipalität und uns beigetragen, was bei uns unvergesslich bleiben wird.

Die Arbeiter der Firma Gebrüder Schmitz.

Solingen, den 24. Februar 1898.



Heute Nachmittag ½3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ewald von Hahn,

Clara, geb. Rubens,

im Alter von 54 Jahren.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Clara Urmetzer geb. von Hahn,
Georg Urmetzer,
Bertha Elise von Hahn
und 3 Enkel.

Solingen, den 23. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Wupperstrasse 14, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag gegen 12 Uhr verschied sanft und gottergeben nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eduard Lindlar,

Johanne Bertha, geb. Richartz

im Alter von 67 Jahren 9 Monaten und im 48. Jahre einer glücklichen und zufriedenen Ehe.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Lindlar nebst Kindern und Familie.

Meisenburg, Solingen, Höhscheid, Waldeck, Düsseldorf und New-York, den 24. Februar 1898.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 1¾ Uhr vom Sterbehause, Meisenburg Nr. 12, aus nach Solingen statt.

Für Sohn ord. Eltern wird Stelle als **Lehrling** in einem hiesigen Scheerenfabrikations-Geschäft per Ostern gesucht; derselbe ist bereits ein Jahr am Scheerennageln thätig.
Off. u. **S. 107** an die Exped. erb.

Ein **Packer** sucht sofort Stelle. Näh. i. d. Exped.

Wegen Wegzugs billig zu verkaufen:
Eine schöne Plüschmöbel-Garnitur, 1 Ledersopha, 1 Küchenaurichte, 1 Kleiderschrank, Einmachstonnen, Oefen, 1 Geldschrank System Habs-Lünen, Eisenstangen, Damenbüsten, sowie andere Decorationsgegenstände.
Näheres in der Expedition.

Vertreter
für Wirthe-Kundschaft
an allen Plätzen gesucht.
Karl Page, B.-Rittershausen.

Ein Sopha wegen Raummangel billig zu verkaufen. Kaiserstraße 270.

Mädchen sucht Kunden im **Waschen u. Putzen.** Näh. Kreuzstr. Nr. 29.

Ein Vernickler
gesucht. **E. Kreitz,** Obligs.

Ein **Sattler- u. Polsterer-Gehülfe** gesucht. **Wilhelm Witte, Wald.**

Zu Einkaufspreisen

verkaufe ich von heute ab, um damit zu räumen,

sämmtliche aus dem Concurse noch vorhandenen Waaren.

Gräfrath. **Maria Schäfer, Bahnhofstr.**

Allgemeine Feier

des 25jährigen Amtsjubiläums des Hrn. Hauptlehrer Kretzen zu Central.

Dieselbe findet am **Samstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr** im Lokale der Frau **Wwe. Aurelius Marcus** zu Gräfrath unter Mitwirkung der Gesangvereine M.-G.-V. **Eintracht**-Flachsberg, M.-G.-V. **Eintracht** der Firma **C. W. Engels**-Foche und der **Musikalischen Vereinigung** in Gräfrath statt.

Zur regen Betheiligung ladet freundlichst ein **Das Comité.**

Hafer, Kleie, Rübkuchen, Futtermehl,
Perlmais, hies. Weizen, Hühnergerste, Hühnerreis,

sowie sämmtliche Vogelsamen empfiehlt in nur bester Qualität und zu billigen Preisen

Carl Freund, Höhscheid.

Billige Kohlen!

Liefere sämmtliche Industriekohlen, wie **Schmiede-, Gas-, Gasflamm-** und **Kesselkohlen**, sowie **sämmtliche Hausbrandkohlen, Koaks** und **Brikets** zu den billigsten Preisen.

Nur beste Marken. Man verlange Preisliste.

Fr. Wilh. Feldsieper,

Kohlen- und Koaks-Großhandlung,

Haspe i. W.

Ueberall werden **tüchtige, solide Vertreter** gesucht!

Wasche patent!

mit

Luhn's Wasch-Extract

giebt

schönste Wäsche!

Billige Kohlenofferte für Fabriken, Ringöfen etc.!!!

Eine leistungsfähige Kohlengroßhandlung mit Syndikatsvertretung bietet auf Jahresabschluß

aussergewöhnlich billig

Gasflammförderkohlen und **magere Flammkohlen**

an. Probewaggons zur Verfügung.

Offerten u. **M. 454** an die Ann.-Exped. **J. F. Houben, Krefeld.**

Leicht

schäumend, **ergiebiger** als das sogenannte Seifenpulver, mild und von höchster Waschkraft ist **Panama-Holz-Wasch-Extrakt. — Panama-Holz-Wasch-Extrakt** aus der Dampf-Seifenfabrik von **Grümer & Nen Barmen-R.** ist ein **wirklicher**, verseifter **Extrakt** und giebt **schönste** Wäsche ohne Bleiche. à 15 Pfg. ½ Pfund-Karton überall erhältlich.

In einer lebhaften Industriestadt Westfalens von über 30000 Seelen ist ein in bester Lage gelegenes

Geschäfts-Lokal

mit oder ohne Wohnung per 1. Mai d. J. zu vermiethen.

Selbiges würde sich besonders für ein Geschäft in feinen

Solinger Stahlwaaren

eignen, da ein Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze nicht vorhanden ist.

Offerten unter **S. 460** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Vor einigen Wochen wurden mir irrthümlich **2 Packete**, enthaltend **Tafelmesser u. Dessertmesser** übergeben. Der Absender derselben wird hiermit ersucht, solche unter genauer Angabe des Inhaltes und gegen Erstattung der Insertionskosten wieder abholen zu lassen.

Carl Cleff.

Remscheid, Elberfelderstr. 101.

Zu verkaufen

ein Münsterländer, zugfestes, zuverlässiges gutes frommes abgezahntes **Pferd.**

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Köln, Unter Fettenhennen.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Weltgeh. Vergünstig., billig, str. reell, sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.

---

6 bis 9000 M.

zur 1. Stelle liegen zum Ausleihen gegen billigen Zinsfuß jetzt oder später bereit.

Offerten **K. L. 70** an die Exped.

Junger Bäckergehülfe

oder **Lehrling** sofort ges. Näh. i. d. Exp.

Nachruf

unserer verstorbenen Freundin

Klara Klostermann.

Zu früh für uns bist Du dahingeschieden,
Der rothen Erde wacke treue Freundin,
O schlummere sanft! Schlaf' süß in stillem Frieden,
Des Himmelssegen sei des Lebens Lohn.
Des Lebens, das Du stets der Pflicht geweihet
Und allem Edlen, wie der hehren Kunst.
Der Friedensengel Dir die Palme reichet,
Weil Du gestanden in der Götter Gunst.
Wir aber, die wir um Dein Grab uns einen,
Ob nun im Geiste, ob wir wirklich da,
Wir müssen weinen, tief und bitter weinen
Um Dich, die uns im Geiste ewig nah.
Aus deiner Lieblingsstadt die letzten Grüße
Umwehen Dich im Scheiden im Vergehen,
Ob sich die Gruft auch unerbittlich schließe,
Wir denken Dein!
Fahr wohl, auf Wiedersehn!

Gewidmet von ihren Freundinnen:

A. P. H. R. H. M. A. D. L. K. K. St. K. Sch. A. W. K. R. K. H. E. O. M. M. K. D. A. P.

Habe mich in **Solingen, Kölnerstr. 69** als

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. Sondermann,

früher I. Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik des Geh. Medicinalrathes Prof. Dr. Schmidt-Rimpler in Göttingen.

Sprechstunden von 9—12 und ½3—5 Uhr.

Ausgenommen Sountag Nachm.

Wasserdichte

Wagen- und Pferdedecken

empfehlen

Beissel & Werbeck,

Kaiserstraße 50.

Electrische Beleuchtungsanlagen und Vermiethelungseinrichtungen sowie die bei solchen Anlagen vorkommenden Reparaturen werden sachgemäss und billigst ausgeführt von

Robert Kröger. Electriker

Kaiserstr. 238

Kostenanschläge gratis

Die Fisch-Handlung von

Casp. Wilkens

Kaiserstr. 205 Kirchstr. 56

empfiehlt

heute frisch eintreffend:

Springlebend. großen Nieuwendieper Angel-Schellfisch, Mittelschellfisch, Cabliau, Zander, Rothzungen, Schollen, Backfisch, frisch gew. Tittlinge, echte Monikendamer Bratbückinge, Kieler Bückinge und Sprotten, ger. Aal, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, Bismarck-, Delikateß- und ff. mar. Häringe, Sardinen und Rollmöpse.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich **Kaiserstraße 205** stets **Vorrath in lebenden Fischen,** als: **Hecht, Karpfen, Schleie, Aal** u. s. w. halte. Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl in **Goldfischen,** 3 Stück für 50 Pfg., zur gefl. Abnahme bestens.

D. O.

Ein tücht. Schlosser

sofort gesucht. Näh. in der Expedition.

Suche zum 1. Mai ein selbstständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen

in meinen kinderlosen Haushalt.

Frau Eduard Wüsthof,

Kronprinzenstr. 49.

Ein erfahrenes fleißiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Mädchen

für leichte Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht. Näheres i. d. Expedition.

Für sofort suche ich ein ordentliches **Mädchen** aus guter Familie.

Frau Apotheker Boos,

Burg a. d. Wupper.

Ein **Mädchen** von 17—18 Jahren in einen evangelischen bürgerl. Haushalt gesucht per März. Näheres in der Ex.

Ein tücht. brav. **Mädchen** vom Lande sucht in bess. Hause Stellung bis zum 15. März ev. später. Off. unt. **M. K. 10** an die Expedition.



Circus G. Schumann sen.

Am Mühlenplätzchen neben dem Kaisersaal **Solingen.**

Heute und täglich:

Grosse Vorstellung

mit abwechselndem Programm.

Jeden Sonntag: 2 große Vorstellungen 2

4 Uhr Nachm., 8¼ Uhr Abends. — Alles Nähere in dem Tageszettel.

„Hamburger Hof", Ernst Beckmann, Casinostr.

Pschorrbräu

◆ in bekannt vorzüglicher Qualität. ◆ Allein-Ausschank. ◆

Feinstes Tafel-Bier.

Maschinenfabrik BADENIA,



vorm. **Wm. Platz Söhne** A.-G.

Weinheim (Baden)

empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung** u. **geringsten Kohlenverbrauch**

Lokomobilen

in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung.

Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.

Vertreter: **August Otto Dültgen, Solingen.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 25. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, sollen zu **Solingen, Wupperstraße Nr 12** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

Eine große Parthie Schreibmaterialien, als: Papier, Tinte in Flaschen und Krügen, 1 Parthie Photographie-Ständer, Winkelmaaße, Albums, Schreibmappen, Erzählungs- und Lesebücher, Schreibhefte, Tage- u. Contobücher, Federhalter, Bleistifte, Zeichenkasten und Zeichenhefte, Schultafeln und Griffelbüchsen, Brief-Ordner Papier-Drachen, Portemonnaies, Gebetbücher, eine große Parthie Cigarren in Kistchen und Packeten 2c., sodann 1 Commode, 1 Regulateur, 1 Tisch, 1 Gasofen 2c.

Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Wupperstraße 49. **Salewsky.**

Fleisch-Verkauf

im städtischen Schlachthause.

Freitag, den 25. d. M., Vormittags 8 Uhr beginnend, wird das Fleisch einer als minderwerthig befundenen **Kuh** verkauft werden.

Das Pfund kostet 35 und 40 Pfg.

Der Schlachthaus-Aufseher:
Armbrüster.

Knabe

mit guten Schulkenntnissen und Talent zum Zeichnen findet Stelle als

Lithographen - Lehrling.

Näheres in der Expedition.

Kräftiger Hausbursche

gesucht. Näheres in der Exped.

Ein Junge

für die Packstube gesucht.

Näheres in der Expedition.

Lehrling.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen, möglichst mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst auf Ostern in die Lehre gesucht.

Max Küllenberg,

Südbahnhof.

Scheiden-Arbeiter

gesucht, welcher das Stempeln von Hülsen versteht. Näheres in der Exp.

Für ein größeres hiesiges Fabrik- und Export-Geschäft wird ein

Lehrling

gesucht. Bevorzugt werden junge Leute, welche das Reifezeugniß besitzen.

Offerten unter **S. 3 709** an die Exp.

---

2 tüchtige **Schreinergesellen** auf dauernde Arbeit gesucht.

Ferd. Hamacher Söhne, Wald.

Ein Junge

ordentlicher Eltern zum **Ausschicken** gegen hohen Wochenlohn gesucht, demselben ist Gelegenheit gegeben, das Packen zu erlernen.

J. J. Bick Sohn, Birkerstraße.

Junge zum Ausschicken und für leichte Beschäftigung gesucht. **Hermann Schulder.**

Geübte Hohlleitenpließter

für feinere Rastrmesser gesucht.

C. Friedr. Ern. Wald, (Wittkulle).

Tüchtige

Klingen- und Heftepließter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung **Cronenbergerstr. 99.**

Nur solide Leute wollen sich melden.

Königl. Standesamt Solingen.

23. Febr.

Geburten:

Peter, S. v. Güterbodenarb. Peter Kingen, Unnersberg. Anna Margarethe, T. v. Fabrikarb. Wilh. Irsen, Kanalstr. Adolf Heinrich Johann, S. v. Schneider Johannes Gerold, Krahenhöhe. Helene, T. v. Lagerarb. Johannes Lapawa, Blumenstr. Carl, S. v. Scheidenfeiler Herm. Ermanns, 1. Feld. Ernst Otto, S. v. Werkmeister Franz Sturm, Kaiserstr. Eugen Karl, S. v. Bürstenmacher Ludwig Kranzbühler, Frühlingsstr. Henriette Emilie Johanne, T. v. Fabrikant Ernst Flocke, 1. Felderstr.

Sterbefälle:

Wilhelmine Auguste Kohl, geb. Kirschbaum, 56 J., verh., 3. Feld. Elfriede Johanne Balke, 5 J., Grünstraße. Schaalenschneider Friedr. Herm. vom Stein, 70 J., verh., Dammstr. Rosine Rhizes, geb. Tisson, 32 J., verh., Schaberg. Johanne Bertha Lindlar, geb. Richartz, 67 J., verh., Meisenburg.

Aufgebote:

Monteur Carl Schulze, Hagen i. W., und Selma Rauhaus, hiers. Schleifer Wilh. Heinrichs u. Hedwig Neef, b. h.

Unentgeltlicher Wohnungsnachweis.

Solingen, Ost- und Florastr.-Ecke.

Bitte die Herren Hauseigenthümer u. Vermiether, welche noch **Wohnungen** frei haben, mir dieselben gefälligst mittheilen zu wollen, auch übernehme Vermittelung in betreff möblirter Zimmer.

Achtungsvoll

Carl Meiss,

Schenkwirtschaft „zur Flora"

Bestes Kalbfleisch

Brust- und Hals-Stücke	**50 Pfg**
Bug- und Nierenstücke	**55 „**
Bollen im Schnitt	**60 „**
Kalbskoteletts	**20 „**

empfiehlt

Carl Ebel,

Kaiserstraße 163.

Ein zuverl. Dienstmädchen

in kl. Haushalt, welches selbstständ. kochen kann, sofort gesucht. Näh. Grünewald 90.

Auf sofort ein **tüchtiges**

Dienstmädchen

gesucht. Näheres Schützenstraße 5.

Aelteres Mädchen zur Führung eines kleinen Haushaltes (2 ält. Pers.) gesucht. Näh. in der Exped.

Zum sofortigen Eintritt eine zweite

Arbeiterin,

sowie ein

Lehrmädchen

zur Erlernung des Putzfaches gesucht.

Wwe. J. Gotthelf.

Ein tücht. Dienstmädchen

sofort gesucht. Näh. in der Exp.

Anständiges Dienstmädchen

in einen kleinen Haushalt auf sofort gesucht. Kaiserstraße 61.

Mädchen,

welches Hausarbeit mit übernimmt, für **Restaurations-Küche** auf Mai **gesucht.** Näheres in der Exped.

Für Anfang Februar suche für einen kinderlosen Haushalt

tüchtiges Zweitmädchen

bei **hohem Lohn.** Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Kaiserstraße 104.

Panorama international.

Kaiserstraße 115, Ecke Südwall.

Filiale aus der Passage Berlin.

Diese Woche:

Reise durch Hamburg, Altona nebst einem Ausflug nach der

Insel Helgoland.

Schlicker Kranken- u. Sterbe-Auflage (E. H.)

Sonntag, den 27. Februar 1898, Nachm. 5—7 Uhr:

Empfang der Beiträge.

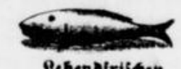
Nachher:

General - Versammlung.

Der Vorstand.

Warnung!

Den **Hühnerbesitzern** zur Nachricht, daß ich **Gift gegen Ungeziefer** gelegt habe. **Johann Graß,** Holzkamp.



Lebendfrischen

Norderneyer Schellfisch,

Kabliau, süße Bratbückinge, ff. ruß. Sardinen, ff. Bismarck-Häringe

empfiehlt billigst

Germania Fischhalle,

Ufergarten 34.

Zum 1 Mai d. Js. werden zwei im Mittelpunkt der Stadt gelegene

Ladenlokale

miethfrei und sind dieselben event. für längere Zeit zu vermiethen.

Näheres zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Das Haus Brüderstraße 9,

enthaltend **9 Zimmer,** ist per Mai zu **vermiethen.**

Näheres Wupperstraße 43.

Ein **gr. Zimmer** 2. Et., u. gr. Mansardenz. in bess. Hause an einzl. Person zu vermiethen. Näh. Kaiserstr. 218.

Wohnung von 2 schönen durcheinandergeh. Zimmern und 1 schönes Speicherzimmer sofort oder 1. Mai zu verm. Näh. Weyerstr. 30, 2. Et.

Kinderlose Familie sucht sofort auf mehrere Jahre **Wohnung** von 3 Zimmern nebst **Arbeitsraum.**

Näheres in der Exped.

In bester Lage Solingens, **nahe** dem **Südbahnhof,** werden helle, 5 Mtr. breite

Fabrikräume mit Betriebskraft,

für Ausmacher, Schleifer 2c. bestens geeignet, in einigen Wochen **frei.**

Näheres in der Exped. dss. Bl.

Eine hübsche **Wohnung** von 4 Zimmern in herrschaftlichem Hause auf Mai zu verm. Off. unter **B. Z. 100** a. d. Exp.

Junger Mann sucht einfach **möbl. Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter **J. K.** an die Exped.

Kaufmännischer Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen gesucht. Solche mit höherer Schulbildung bevorzugt. Offerten unter **A. B. 10** an die Exped. d. Ztg.

Schöne **Schlafstelle** offen.

Johannisstraße 17.

Auf 1. März ein **Dienstmädchen** tüchtiges braves gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Knabe oder Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht.

Otto Kuntze, Schulstraße 4.

Neußer Fruchtpreis, 23. Febr.

	M.	₰
Neuer Weizen kleiner	20	60
„ engl. 1. Qual.	20	—
„ „ 2. „	19	50
Roggen 1. Qual.	14	20
à 100 Kilo 2. „	13	70
Hafer à 100 Kilo	14	—
Buchweizen 1. Qual.	—	—
à 100 Kilo 2. „	—	—
Kartoffeln à 50 Kilo	M. 2—3	
Heu à 50 Kilo	M. 2,50—3,50	
Roggenstroh à 500 Kilo	18	—
Flegeldrusch à „ „	20	—
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	5	10
Rüböl pr. 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß)	51	50
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo Mk. 3.— höher als Rüböl		
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien pr. 50 Kilo	4	80

Roggen und Hafer je 20 Pfg. höher. Rüböl und Kuchen unverändert.